

Wie empfinden betriebliche Ausbilderinnen und Ausbilder den Umgang mit Heterogenität der Lernenden?

Emotionen spielen im Rahmen der Ausbilder-Auszubildenden-Interaktion eine wichtige Rolle, werden aber in der Praxis und Wissenschaft kaum beachtet. Dieser Beitrag beleuchtet, welche Gefühle Ausbilder/-innen im Umgang mit Auszubildenden in zunehmend heterogenen Lerngruppen haben.

Emotionen in der Ausbilder-Auszubildenden-Interaktion

Ausbilder/-innen sind in der Interaktion mit Auszubildenden in besonderem Maße gefordert, eigene Gefühle und die Gefühle der Auszubildenden zu erkennen, einzuordnen sowie damit angemessen umzugehen (vgl. BREHM 2001). Dies trägt wesentlich zu einer angenehmen und produktiven Lern- und Arbeitsatmosphäre bei. Im Sinne objektgerichteter, unwillkürlich ausgelöster gefühlsbetonter Reaktionen (vgl. ROTHERMUND/EDER 2011) wirken Emotionen auf das Verhalten und Wohlbefinden der Ausbilder/-innen, auf ihre Interaktion mit den Auszubildenden und damit schließlich auch auf den Ausbildungserfolg (vgl. HAGENAUER/HASCHER 2018 für Lehreremotionen). Wissen über Ausbilderemotionen und ihre Kontextspezifika ist daher notwendig, um das Ausbildungspersonal im Umgang mit eigenen Emotionen angemessen fördern zu können. Dies scheint gerade angesichts einer wachsenden Heterogenität von Auszubildenden bedeutsam. Anzunehmen ist, dass der Umgang mit heterogenen Lerngruppen für das Ausbildungspersonal eine Herausforderung darstellt, die schnell zur Überforderung werden und mit negativen

Emotionen verbunden sein kann, was sich wiederum negativ auf das Wohlbefinden der Ausbilder/-innen sowie ihr Verhältnis zu den Auszubildenden auswirkt. Vor diesem Hintergrund geht der Beitrag folgenden Fragen nach:

1. Wie empfinden Ausbilder/-innen den Umgang mit Heterogenität von Auszubildenden?
2. Welche Rolle spielen dabei ausgewählte situative Faktoren und personale Merkmale der Ausbilder/-innen?

Der Beitrag stellt einen Ausschnitt aus einer explorativen Interviewstudie zu subjektiven Sichtweisen betrieblicher Ausbilder/-innen auf Heterogenität von Auszubildenden dar. Die vorgestellten Ergebnisse basieren auf zwölf qualitativen Interviews (vgl. Infokasten).

Gemischte Gefühlslagen – doch tendenziell positiv

Das Spektrum an Emotionen, das die Ausbilder/-innen äußern, ist vielfältig. Auf die Frage, wie sie den Umgang mit Heterogenität von Auszubildenden empfinden, berichten fünf der zwölf Befragten über positive Emotionen im Sinne von Freude im Umgang mit Heterogenität von Auszubildenden. Eine

erfahrene Ausbilderin sagt beispielsweise: »Das macht mir Spaß. ... Also ich habe dadurch keinen Stress. Also ich fühle mich nicht schlecht dabei.«

Drei Ausbilder/-innen schildern negative Emotionen in Form von Ärger oder Verunsicherung. Ein Ausbilder in einem Großhandel berichtet davon, wie er sich ärgert, wenn er einigen Auszubildenden, die sich keine Mitschriften machen, Dinge mehrfach erläutern muss: »Da bin ich auf Brass, da bin ich verrückt. Ich versuche mir das nicht anmerken zu lassen. Aber ich bin dann ... weil mich das aufregt.« Ein junger, unerfahrener Ausbilder äußert Verunsicherung dahingehend, wie er mit Unterschieden zwischen den Auszubildenden umgehen soll. Auf die Frage, wie er seine Gefühle in dieser Situation beschreiben würde, sagt er, er sei verunsichert und ergänzt: »Also ich bin mir dann immer

Methodik der Studie

Datenerhebung: leitfadengestützte Interviews

Stichprobe: Zwölf Ausbilder/-innen sächsischer Betriebe, die in kaufmännischen Ausbildungsberufen ausbilden. Darunter:

- acht mit weniger als zehn Jahren Ausbildererfahrung und vier mit mindestens zehn Jahren Erfahrung,
- sechs Ausbilder/-innen mit nachgewiesener arbeits- und berufspädagogischer Qualifikation nach AEVO,
- fünf, die als Ausbilder/-in bestimmt worden sind, drei, die Ausbilderaufgaben freiwillig übernommen haben, zwei, die zufällig zu Ausbilderaufgaben gekommen sind (Hinweis: die restlichen zwei Ausbilder/-innen haben dazu keine Angaben gemacht).

Datenauswertung: inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse mit vier Kategorien: positive Emotionen, negative Emotionen, gemischte Emotionen, keine Emotionen



JANA FÖRSTER-KUSCHEL
Wiss. Mitarbeiterin,
TU Dresden
jana.foerster-kuschel@
tu-dresden.de



BÄRBEL FÜRSTENAU
Prof. Dr., TU Dresden
baerbel.fuerstenau@
tu-dresden.de

nicht so ganz bewusst, ob ich das so rüberbringe, ob die Azubis das so wirklich wahrnehmen, wie ich das mir gedacht habe.«

Ebenfalls drei Ausbilder/-innen äußern ambivalente Gefühle im Umgang mit heterogenen Lerngruppen. So sagt beispielsweise eine Ausbilderin: »Also es belastet mich auch manchmal. Wenn man eben selber viel zu tun hat und muss trotzdem gucken, was macht der Auszubildende. Aber alles in allem macht mir das Riesenspaß.«

Ein Ausbilder gibt an, dass es ihm gleichgültig sei, ob er einen guten oder schlechten Auszubildenden betreut. Diese Aussage wurde als »keine Emotion« kategorisiert.

Die Bedeutung von situativen und personalen Merkmalen

Welche Rolle personale Merkmale (Ausbildererfahrung oder eine arbeits- und berufspädagogische Qualifikation) und situative Faktoren (hier: der Anlass für die Übernahme von Ausbilderaufgaben) dabei spielen, wie Ausbilder/-innen den Umgang mit Heterogenität empfinden, veranschaulicht die Tabelle. Es werden dabei nur die mehrfach angesprochenen Kategorien betrachtet. Angesichts unterschiedlich großer Teilgruppen sind zudem Prozentwerte angegeben. Differenzen von mehr als 30 Prozentpunkten werden dabei als nennenswerte Unterschiede aufgefasst.

Es zeigt sich, dass Ausbilder/-innen, die über mindestens zehn Jahre Ausbildererfahrung verfügen, keine negativen Emotionen im Umgang mit Heterogenität von Auszubildenden schildern. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass sich mit größerer Erfahrung Ängste verringern (vgl. FRENZEL/GÖTZ 2007 für Lehreremotionen). Interessant ist auch, dass Befragte, die freiwillig Ausbilderaufgaben übernommen haben, ebenfalls über keine negativen Emotionen berichten. Diese Ausbilder/-innen stehen vermutlich ihrer Aufgabe und den damit verbundenen Herausforderungen weniger negativ gegenüber

Tabelle

Emotionales Empfinden in Abhängigkeit von personalen Merkmalen und situativen Faktoren

Merkmale	Anzahl der Nennungen von ...*	positiven Emotionen	negativen Emotionen	gemischten Emotionen
Ausbildererfahrungen	< 10 Jahre (n = 7)	3 (43 %)	3 (43 %)	1 (14 %)
	≥ 10 Jahre (n = 4)	2 (40 %)	0 (0 %)	2 (40 %)
Arbeits- und berufspädagogische Qualifikation gem. AEVO	ja (n = 6)	3 (50 %)	1 (17 %)	2 (33 %)
	nein (n = 5)	2 (33 %)	2 (33 %)	1 (17 %)
Anlass für die Übernahme von Ausbilderaufgaben**	verpflichtet worden (n = 5)	2 (40 %)	2 (40 %)	1 (20 %)
	freiwillig übernommen (n = 2)	1 (33 %)	0 (0 %)	1 (33 %)
	zufällig (n = 2)	1 (50 %)	1 (50 %)	0 (0 %)

* Kategorie »keine Emotionen« nicht abgebildet (n = 1)

** Zwei Fälle ohne Angabe

als jene, die zur Übernahme von Ausbilderaufgaben verpflichtet wurden. Erstaunlich ist jedoch, dass es für das emotionale Empfinden im Umgang mit Heterogenität von Auszubildenden keinen Unterschied zu machen scheint, ob die Ausbilder/-innen über eine arbeits- und berufspädagogische Qualifikation gemäß AEVO verfügen oder nicht.

Anregungen für weitere Forschung

Die vorgestellten Ergebnisse geben erste, eher exemplarische Einblicke zum Gegenstand, die zu weiterer Forschung anregen könnten. Entgegen der Annahme schildern die befragten Ausbilder/-innen überwiegend *positive Emotionen* im Umgang mit heterogenen Auszubildendengruppen. Dabei zeigen sich keine großen Unterschiede im Zusammenhang mit den betrachteten Merkmalen. Dies ist mit Blick auf das Wohlbefinden der Ausbilder/-innen sowie die Ausbilder-Auszubildenden-Interaktion positiv zu bewerten. Demgegenüber wird von *negativen Emotionen* tendenziell häufiger von Befragten mit weniger Ausbildererfahrung berichtet. Diese Ausbilder/-innen sollten daher besonders im Umgang mit heterogenen Lerngruppen unterstützt werden. Ferner deutet sich an, dass Beschäftigte, die Ausbilderaufgaben freiwillig übernehmen, über weniger bzw.

keine negativen Emotionen berichten. Dies unterstreicht die Bedeutung, dass bei der Vergabe von Ausbilderaufgaben auf Freiwilligkeit gesetzt werden sollte. Bezüglich des überraschenden Ergebnisses, dass sich Ausbilder/-innen mit und ohne arbeits- und berufspädagogische Qualifikation bezüglich des emotionalen Erlebens im Umgang mit Heterogenität von Auszubildenden in der untersuchten Gruppe nicht unterscheiden, gilt es entsprechende Gründe zu eruieren. Es könnte z. B. untersucht werden, inwieweit emotionales Erleben im Ausbildungsgeschehen allgemein, die Wahrnehmung von eigenen Gefühlen sowie ein adäquater Umgang mit ihnen im Rahmen der Ausbildung nach AEVO thematisiert werden. ◀

LITERATUR

- BREHM, M.: Emotionen in der Arbeitswelt. Theoretische Hintergründe und praktische Einflussnahme. In: *Arbeit 3* (2001) 10, S. 205–218
- FRENZEL, A. C.; GÖTZ, T.: Emotionales Erleben von Lehrkräften beim Unterrichten. In: *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 21* (2007) 3/4, S. 283–295
- HAGENAUER, G.; HASCHER, T.: Bedingungsfaktoren und Funktionen von Emotionen von Lehrpersonen im Unterricht. In: *Unterrichtswissenschaft 46* (2018) 2, S. 141–164
- ROTHERMUND, K.; EDER, A. B.: *Allgemeine Psychologie. Emotion und Motivation*. Wiesbaden 2011